

Tegerfelden

# Studienauftrag

## Schulraumerweiterung

### Schlussbericht



*Titelblatt: <https://www.kita.de/wissen/wp-content/uploads/wachstumsschub-kleinkind-662x331.jpeg>*

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

**Projektnummer**

522.5

**Veranstalter**

Einwohnergemeinde Tegerfelden  
vertreten durch den  
Gemeinderat Tegerfelden  
Staltig 14  
5306 Tegerfelden

**Studienauftrag**

arcoplan klg  
Limmatauweg 9  
5408 Ennetbaden  
T +41 56 203 40 20  
rc@arcoplan.ch

**Verfasser**

Renato Costamagna, Siedlungsplaner HTL, Raumplaner FSU  
Armin Leupp, dipl. Architekt FH SIA

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>Ausgangslage und Anlass für den Studienauftrag</b>	<b>1</b>
1.1	Ausgangslage	1
1.2	Zielsetzung des Studienauftrages	2
1.3	Perimeter	2
<b>2</b>	<b>Verfahren</b>	<b>3</b>
2.1	Veranstalterin	3
2.2	Art und Wesen des Verfahrens	3
2.3	Organisation	4
2.4	Beauftragte Planungsteams	4
2.5	Ablauf	5
2.5.1	Startveranstaltung	5
2.5.2	Fragerunde	5
2.5.3	Zwischenpräsentation	5
2.5.4	Schlusspräsentation/Beurteilung	5
2.5.5	Schlussbericht	5
2.5.6	Entschädigung und Weiterbearbeitung	6
2.6	Würdigung und Dank	6
<b>3</b>	<b>Schlussabgabe</b>	<b>7</b>
3.1	Husstein & Partner AG	7
3.2	Poletti Spuler Partner AG	10
3.3	Schweizer Hauser Architekten AG	13
<b>4</b>	<b>Erkenntnisse, Synthese</b>	<b>16</b>
4.1	Allgemeines	16
4.2	Schule	16
4.3	Doppelkindergarten	17
4.4	Tagesstrukturen, weitere Nutzungen	17
4.5	Aussenraum	18
<b>5</b>	<b>Weiteres Vorgehen</b>	<b>19</b>
<b>6</b>	<b>Genehmigung</b>	<b>19</b>
<b>7</b>	<b>Empfehlung an den Gemeinderat</b>	<b>19</b>

## **Beilagen**

- Schlussabgabe der Teambeiträge bestehend aus:
- Erläuterungsbericht inklusive allfälliger Beilagen
  - Pläne der Schlussabgabe im Format A3

# 1. Ausgangslage und Anlass für den Studienauftrag

## 1.1 Ausgangslage

Das Zentrum der Gemeinde Tegerfelden stellt die Basis für die künftige Gemeindeentwicklung dar. Mit der im Januar 2021 entwickelten «Vision Dorfkern Tegerfelden» wird in Bezug auf Gestaltung, Nachverdichtung, Aufenthaltsqualität und Nutzungen eine gesamtheitliche Betrachtung und Neuausrichtung des Dorfkerns als lebendiges und attraktives Ortszentrum angestrebt. Hierdurch wird eine Grundlage für nachgelagerte Planungen geschaffen, welche aufzeigt, wie sich das Zentrum der Wohngemeinde in den kommenden Jahren entwickeln soll und in welcher Form es als Identitätsträger dienen kann.

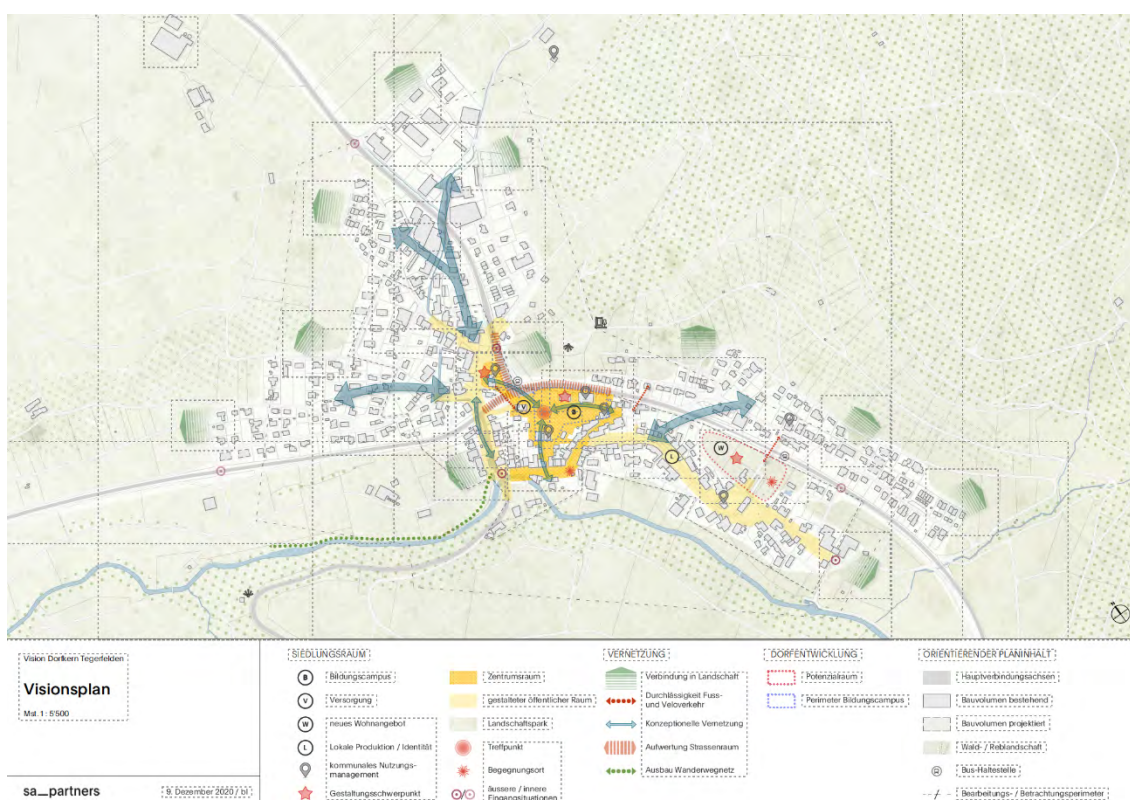


Abb. aus «Vision Dorfkern Tegerfelden», Gemeinderat Tegerfelden 2021

Mit dem gemäss dieser Vision vorgesehenen Bildungscampus wird eine Konzentration aller Bildungseinrichtungen im Zentrum der Gemeinde angestrebt. Zur zentrischen Organisation der Bildungsinfrastruktur war die Entwicklung einer übergeordneten Konzeption erforderlich. Diese soll die mögliche räumliche Verteilung der Bildungseinrichtungen auf dem vorgesehenen Bildungscampus in Abhängigkeit der angestrebten Zentrumsentwicklung aufzeigen. Im Rahmen dieses Zielbildes für die Entwicklung der Bildungsinfrastruktur war ein allfälliges Synergie- und Konfliktpotenzial nicht zuletzt auch mit der Zentrumsentwicklung genauer zu untersuchen. Die Erkenntnisse aus diesem Verfahren dienen der Gemeinde als Grundlage für konkrete Projekt-auslösungen (Planersubmission, Kreditbeantragungen).

## 1.2 Zielsetzung des Studienauftrages

Im Rahmen des Studienauftrages wurden verschiedene Entwicklungsszenarien für die Schulraumerweiterung, die Verlagerung des Kindergartens vom bestehenden Standort ins neue Bildungszentrum, die Schaffung von Tagesstrukturen sowie weiterer Nutzungen im Bereich des Schulhauses und der gemeindeeigenen Liegenschaft «Schlössli» untersucht.

Dabei war auf konzeptioneller Ebene insbesondere der aktuelle Raumbestand mit dem vorgegebenen zukünftigen Raumbedarf zu spiegeln und tragfähiges Szenarium hinsichtlich der Schulraumerweiterung zu entwickeln. Das partizipative Vorgehen unter Einbezug bzw. Beteiligung der Betroffenen stellte sicher, dass mögliche Fehlentwicklungen identifiziert und qualifiziert verworfen werden konnten. Weiter waren die Kostenfolgen des im Vordergrund stehenden Entwicklungsszenariums abzuschätzen.

## 1.3 Perimeter

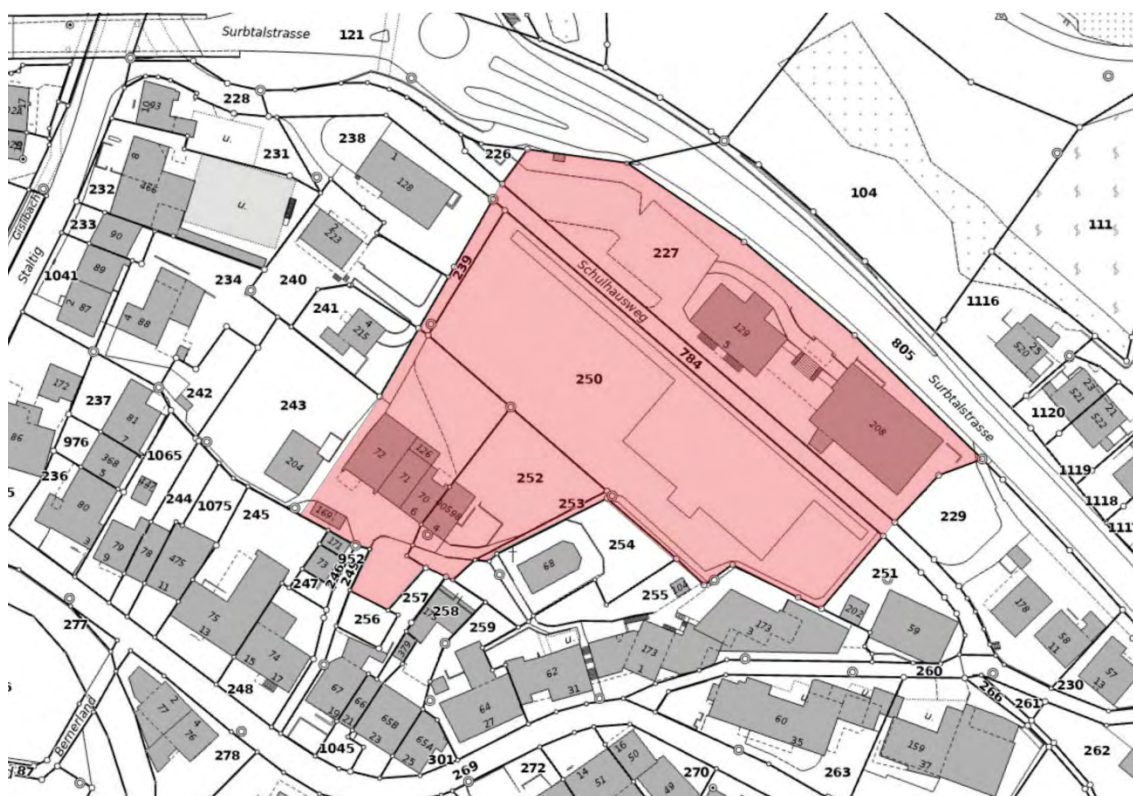


Abb. Schulhausareal mit Planungsperimeter für die Erweiterung des Schulraumes, der Neuansiedlung des Kindergartens und der Tagesstrukturen

Der in Zukunft benötigte Schulraum (Dokument «Schulraumplanung») war auf diesem Areal anzuordnen beziehungsweise zu konzentrieren.

## 2 Verfahren

### 2.1 Veranstalterin

Als Veranstalterin und Auftraggeberin für die Durchführung des Studienauftrages zeichnete die Einwohnergemeinde Tegerfelden verantwortlich. Vertreten wurde sie durch den Gemeinderat Tegerfelden.

### 2.2 Art und Wesen des Verfahrens

Zur Klärung der vielschichtigen Rahmenbedingungen an die Gebietsentwicklung wurde ein Studienauftragsverfahren mit drei eingeladenen Planungsteams durchgeführt. Die Bearbeitung der Aufgabenstellung erfolgte im Rahmen eines nicht anonymen Konkurrenzverfahrens. Dadurch war gewährleistet, dass ein breites Lösungsspektrum abgedeckt werden kann. Es war zudem eine Auseinandersetzung auf verschiedenen Massstabsebenen - Übersicht, Konzept und Vertiefung - gefordert. Der Bearbeitungsprozess erfolgte in zwei Durchgängen mit Zwischenbesprechung, in denen die Bandbreite möglicher Konzepte eingegrenzt und die Lösungsansätze konkretisiert werden konnten.

Das Ziel dieses Vorgehens war die Erarbeitung von tragfähigen Vorgaben für die nachfolgenden Planungs- und Konkretisierungsebenen hinsichtlich Art, Mass und Anordnung der Schulraumnutzungen sowie deren Verortung an der aus ortsbaulicher Sicht wichtigen Stelle von Tegerfelden.

Im weiteren Fokus der Beurteilung standen Fragen einer allfälligen Etappierung der Bauten und Anlagen sowie die Beurteilung der wirtschaftlichen Machbarkeit der vorgeschlagenen Entwicklung.

Durch den gesamtheitlichen Entwicklungsansatz der Planung sollen ein stimmiges Gesamtbild, attraktive öffentliche Räume und somit für die Bevölkerung langfristige Mehrwerte geschaffen werden. Zudem werden Entwicklungspotentiale aufgezeigt und damit auch eine Planungssicherheit geschaffen.

Ziel des Varianzverfahrens war es, eine robuste Strategie hinsichtlich der Entwicklung des Schulraums, des neuen Kindergartenstandortes sowie der Tagesstrukturen zu finden, die es ermöglicht, den hohen qualitativen und öffentlichen Ansprüchen, die an das Zentrumsareal gestellt werden, gerecht zu werden. Diese sollen als Grundlage für die Ausarbeitung entsprechender Bauprojekte dienen.

Da im Rahmen des Verfahrens kein eigentliches Siegerprojekt erkoren wurde und seitens der Einwohnergemeinde im Anschluss an das Varianzverfahren entsprechende Grundsatzentscheide zu fällen sein werden, konnte kein direkter Folgeauftrag in Aussicht gestellt werden.

## 2.3 Organisation

Das Verfahren des Studienauftrages wurde von einer vierköpfigen Steuerungsgruppe vorbereitet:

<b>Steuerungsgruppe</b>	
Karin Wiedemeier, Vizeammann Tegerfelden	Vorsitz
Aline Obergfell, Gemeindeschreiberin	Protokoll
Andreas Walder, Leiter Regionale Bauverwaltung	
Renato Costamagna, arcoplan, Ennetbaden	Projektmoderation

Für die Beurteilung der Planungsbeiträge aus dem Studienauftragsverfahren wurde ein Beurteilungsgremium benannt. Dieses nahm an den Präsentationen teil. Es diskutierte die einzelnen Projektschritte, legte die Vertiefungsvorgaben für die weitere Arbeit fest, begutachtete die abschliessenden Konzeptvorschläge der Teams und bestimmte die wichtigen Empfehlungen für das weitere Vorgehen. Das Beurteilungsgremium setzte sich aus den Mitgliedern der Steuerungsgruppe sowie folgenden Personen zusammen:

<b>Beurteilungsgremium</b>	
<i>Alle Mitglieder der Steuerungsgruppe</i>	
Peter Schillig, Architekt und Präsident Baukommission	Präsident Baukommission
Roman Zimmermann	Mitglied Gebäudekommission
Irène Prezioso, Schulleiterin	Vertretung Schule
Nadine Pierdomenico	Vertretung Kindergarten
Corinne Thoma, Architektin	Begleitung «Vision Tegerfelden»
Stefan Zantop, Landschaftsarchitekt	Fachberater Landschaft/Freiräume
Samuel Flükiger, Architekt und Ortsbildberater	Fachberater Architektur/Städtebau
Armin Leupp, Architekt	Fachberater Architektur/Städtebau

Die Vorbereitung und Moderation des Studienauftrages erfolgten durch Renato Costamagna, arcoplan klg, Ennetbaden.

## 2.4 Beauftragte Planungsteams

Zur Teilnahme am Studienauftrag wurden nachstehende Architekturbüros eingeladen:

Team 1: Husistein & Partner AG, Schachenallee 29, Postfach, 5001 Aarau 1

Team 2: Poletti Spuler Partner AG, Limmatauweg 9, 5408 Ennetbaden

Team 3: Schweizer Hauser Architekten AG, Wettingerstrasse 17, 5400 Baden

## **2.5 Ablauf**

Das Studienauftragsverfahren gliederte sich in folgende Schritte:

### **2.5.1 Startveranstaltung**

Die beauftragten Architektenteams wurden anlässlich einer Startveranstaltung am 20. Oktober 2022 über die Aufgabe orientiert. Das Areal wurde besichtigt und die Unterlagen abgegeben. Diese Eröffnung gewährleistete einen optimalen Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten und diente der Klärung von Verständnisfragen bezüglich der Aufgabenstellung und des Verfahrens.

### **2.5.2 Fragerunde**

Die Teams erhielten die Gelegenheit, auf elektronischem Weg Fragen zur Aufgabe und zu den Randbedingungen bis am 4. November 2022 einzureichen. Die Fragenbeantwortung wurde am 11. November 2022 allen Beteiligten zugestellt.

### **2.5.3 Zwischenpräsentation**

Die Teams präsentierten am 8. Dezember 2022 getrennt ihre Analysen, die in Betracht gezogenen Strategien und Ansätze, sowie den favorisierten Lösungsvorschlag. Das Beurteilungsgremium diskutierte die jeweiligen Ansätze und formulierte generelle und projektspezifische Folgerungen für die Weiterbearbeitung. Die allgemeinen und die spezifischen Hinweise und Beurteilungen wurden den Teams einzeln schriftlich abgegeben.

Die von den Planungsteams im Rahmen der Zwischenpräsentation abgegebenen Unterlagen sowie die allgemeinen und spezifischen Hinweise des Beurteilungsgremiums an die Planerteams sind auf der Gemeinde auf Papier oder in digitaler Form einsehbar.

### **2.5.4 Schlusspräsentation/Beurteilung**

Die Teams gaben ihren Beitrag gemäss den im Programm formulierten Anforderungen bis am 19. Januar 2023 ab und präsentierten am 26. Januar 2023 ihren jeweiligen Beitrag dem Plenum (Beurteilungsgremium und Planerteams sowie Gemeinderat). Anschliessend erfolgte die Schlussberatung der Beiträge durch das Beurteilungsgremium (ohne Planerteams).

Die von den Planungsteams im Rahmen der Schlusspräsentation abgegebenen Unterlagen sind auf der Gemeinde auf Papier oder in digitaler Form einsehbar. Im Rahmen dieses Schlussberichts werden nur je ein Situationsplan zur besseren Übersicht dargestellt.

### **2.5.5 Schlussbericht**

Der Schlussbericht wurde von arcoplan klg erstellt. Er enthält neben den Angaben zum Verfahren die Empfehlungen an den Gemeinderat für die räumliche Konzeption des Bildungscampus sowie für das weitere Vorgehen.



### **2.5.6 Entschädigung und Weiterbearbeitung**

Für die vollständige und termingerechte Ablieferung einer dem Programm entsprechenden Arbeit sowie der Teilnahme an der Startveranstaltung, der Zwischen- und der Schlusspräsentation erhielt jedes Planungsteam eine pauschale Entschädigung von CHF 20'000.- inkl. Mehrwertsteuer.

Mit der Abgabe der einzureichenden Arbeiten wurde das Studienauftragsverfahren für die Planungsteams abgeschlossen. Aufgrund des eher generellen Charakters der Planungsaufgabe sowie der ergebnisoffenen Aufgabenstellung konnte kein Folgeauftrag in Aussicht gestellt werden, was im Programm des Studienauftrags deklariert worden war.

Für die Vergabe weiterer Planungsarbeiten ist die Gemeinde Tegerfelden an die Vorgaben der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) gebunden.

## **2.6 Würdigung und Dank**

Alle Beiträge haben mit den sorgfältig ausgearbeiteten Studien vielfältige und fachlich interessante Lösungsvorschläge hervorgebracht. Der Bearbeitungsstand ist hoch und entspricht aufgrund des Teilnehmerfelds den Erwartungen. Das Beurteilungsgremium konnte anhand der unterschiedlichen Vorschläge die verschiedenen Nutzungsanordnungen vertieft diskutieren und vergleichen.

Es wird nun Aufgabe des Gemeinderats sein, aufgrund der Empfehlungen des Beurteilungsgremiums das weitere Vorgehen zu definieren und damit zielgerichtet Einfluss auf die weitere Projektierung und Realisation des Bildungscampus Tegerfelden zu nehmen.

Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gebührt ein grosser Dank für die geleistete Arbeit und die Beiträge.

### 3 Schlussabgabe

#### 3.1 Husistein & Partner AG



Situationsplan, Husistein & Partner AG

#### Ortsbild

Der mit der Studie geplante Campusgedanke vermag zu überzeugen. Der vorgeschlagene Neubau grenzt das Schulhausareal räumlich stimmig ab. Der niedrige abgewinkelte Schulhausneubau vermittelt zwischen dem bestehendem Schulhausbau und der bäuerlichen Zeile des Schlössli. Bezüglich Setzung und Volumetrie ist der Neubau aus Sicht Ortsbild denkbar.

Begrüsst werden die zusätzlich angedachten Verbindungen durch das Gebiet, um eine bessere arealinterne Vernetzung sicherzustellen. Die durch die Setzung der Gebäude entstehenden Aussen- und Platzflächen schaffen diverse Aufenthaltsqualitäten und geben dem Gebiet eine starke Identität. Die Gefahr besteht, dass aufgrund des breiten Angebots an neuen Flächen die Fokussierung auf wichtige Kernelemente wie eine übersichtliche Pausenfläche fehlt.

Nicht ideal ist der Umgang mit den beiden Schutzobjekten (Schulhaus und Schlössli). Beim Schlössli mit den zwei Wohnteilen wird die Wohnungstrennwand aufgehoben und die Geschossdecke zwischen dem Erd- und Obergeschoss eliminiert. Auch der heutige Hauszugang soll geschlossen werden. Durch diese starke Überformung verliert das Schlössli seinen Wert als Kulturobjekt und Zeitzeuge. Die Schulzimmer sollen in den Neubau verlagert werden. In das Schulhaus sollen Spezialräume wie Lehrer-, Musikzimmer, Therapieräume und Archiv angeordnet werden. Dies schmälert bezüglich des Nutzungsgefüges die Bedeutung des bestehenden Schulhauses. Für diese Räume scheint das stattliche historische Schulhaus zu wichtig. Auch entstehen zwischen dem neuen Schulhaus und den Nutzungen im Bestand lange Wege.

## Architektur / Bau

Die Studie wurde aufgrund der Resultate der Zwischenbesprechung sorgfältig weiterbearbeitet. Die Verfasserin fasst den Campus mit einem solitär stehenden Neubau. Dieser ist eingeschossig, zum Teil zweigeschossig. Seine grundrissliche Form ist zweifach abgeknickt, wodurch sich der Neubau zu den verschiedenen Bestandesbauten ausrichtet. Vor dem Haupteingang entsteht ein gut proportionierter Vorbereich.

Durch die Setzung und die Ausrichtung des Neubaus wird dem Ziel der Errichtung eines Campus gut entsprochen. Der Neubau vermittelt mit den unterschiedlichen Fassadenausrichtungen zwischen dem bestehenden Schulhaus und dem Schlössli. Die wesentlichen Sichtachsen zur Landschaft bleiben frei.

Die Setzung des Neubauvolumens am Rand des bislang unbebauten Raums zeigt die daraus entstehenden Aussenraumqualitäten auf. Allerdings erfolgt diese Aufwertung zu Lasten der Sportplätze. Der Abstand zum bestehenden Schulhaus ist relativ weit und es ist fraglich, wie gut die beiden Bauten als funktionale Einheit gelesen werden können.

Die volumetrische Wirkung des Neubaus bleibt mit der niedrigen Bauhöhe bewusst untergeordnet. So werden weder das Schlössli noch das bestehende Schulhaus konkurrenziert. Auch zu den bestehenden Wohnbauten entsteht ein sanfter Übergang.

Der Neubau umfasst sechs Klassenzimmer mit den zugehörigen Gruppenräumen. Die Eingangshalle kann multifunktional benutzt werden. Der Anspruch, eine Lernlandschaft zu errichten wird im Obergeschoss durch die schmalen Korridore eher nicht erfüllt. Die übrigen Räume der Schule wie Lehrpersonenzimmer, Schulsozialarbeit, Musikzimmer, Schulleitung, Sprachenzimmer und Archiv sind im bestehenden Schulhaus platziert. Auf den alltäglichen Schulbetrieb dürfte die räumliche Trennung in zwei Gebäude sich eher nachteilig auswirken. Die innenräumliche Aufteilung des bestehenden Schulhauses ist eher noch kleinteiliger als heute.

Der Doppelkindergarten ist wie in der Zwischenbesprechung angeregt im Schlössli platziert. Er erstreckt sich im Erdgeschoss über den Ökonomieteil wie auch über die beiden Wohnteile. Der Zugang erfolgt von der Nordostfassade her. Der Kindergartenraum in den ehemaligen Wohnteilen ist zweigeschossig. Im ersten Obergeschoss des Ökonomieteils ist ein grossflächiger Materialraum angeordnet. Das zweite Obergeschoss und das Dachgeschoss der beiden Wohnteile nehmen die Tagesstrukturen auf. Die Platzierung der beiden Nutzungen im Schlössli ist sachgerecht und füllt diese Liegenschaft mit öffentlichem Leben. Allerdings sind die vorgeschlagene Innenaufteilung und -erschliessung relativ kompliziert angeordnet und bedingen einen relativ grossen Substanzverlust in den beiden Wohnteilen. Vorteilhaft an der skizzierten Lösung ist der weitgehende Erhalt der Mauersubstanz im Ökonomieteil.

Die vorgeschlagene Lösung mit dem freistehenden Neubau des Schulhauses zeigt das ortsbau-liche Potenzial, sowohl in Bezug auf die Schaffung eines Bildungscampus wie auch in Bezug auf die aussenräumlichen Qualitäten sehr gut auf. Es darf eine spannende Schullandschaft mit direkten Bezügen zwischen den verschiedenen Bildungsbauten erwartet werden. Darin liegt die grosse Qualität des Beitrags. Eher nachteilig sind die Verkleinerung der Sportplätze sowie das nicht ausgeschöpfte Raumpotenzial im Schlössli (1. Obergeschoss und Dachgeschoss Ökonomieteil Schlössli). Die funktionellen Belange der Schule sind nicht ganz problemfrei umgesetzt. Aus ökonomischer Sicht betrachtet dürfte dieser Beitrag die höchsten Kosten aller drei Beiträge nach sich ziehen.

## **Freiraumgestaltung**

In bestimmten Bereichen, namentlich rund um den Neubau und zur Liegenschaft Schlössli hin, wird der Campus-Gedanke in der Freiraumgestaltung gut lesbar. Ein dichtes, kaum hierarchisiertes Wegnetz durchzieht eine parkartige Landschaft, welche als Gesamtheit erkennbar wird, und weitet sich stellenweise zu grosszügigen Plätzen. Das Wegesystem und die Organisation der Freiraumnutzungen ist in weiten Teilen schlüssig und gut auf die Gebäudezugänge abgestimmt. Der Verfasserin ist indes nicht gelungen, die Sportanlagen angemessen in diese Parklandschaft zu integrieren. Hartplatz und Rasenplatz wirken trotz der Reduktion ihrer Fläche um etwa 50 % nach wie vor fremd.

Der Beitrag zeigt das freiräumliche Potenzial auf, welches sich durch eine zusammenhängende Gestaltungsidee für den Freiraum bieten kann; ein Potenzial, welches dem Campus-Gedanken ebenso gut entspricht wie auch der Anforderung, einen vielfältig nutzbaren Ort mit hoher Identität für die gesamte Bevölkerung mitten im Dorfzentrum zu entwickeln. Ein Potenzial, welches bei der weiteren Entwicklung des Vorhabens stets im Auge behalten werden soll.

### 3.2 Poletti Spuler Partner AG



Situationsplan, Poletti Spuler Partner AG

#### Ortsbild

Der zusätzliche Schulraumbedarf soll in einem zweigeschossigen Gebäude im Bereich des Parkplatzes, westlich des Schulgebäudes untergebracht werden. Der geplante Standort des neuen Gebäudes ist aus Sicht Ortsbild möglich und nachvollziehbar. Es entsteht zwar aufgrund der unterschiedlichen Gebäudehöhen eine klare räumliche Hierarchie. Der Zwischenraum zwischen dem Neubau und dem Bestand wirkt aber als Restfläche und ist räumlich wenig spannend. Der Neubau wirkt dadurch aufgereiht und etwas beliebig.

Auf dem Areal werden die verschiedenen Nutzungen durch ein feinmaschiges Fusswegnetz gut miteinander verbunden. Generell wird ein umfangreiches und differenziertes Freiraumangebot geschaffen. Die breite Achse des Schulhauswegs soll deutlich aufgewertet und durch freiräumliche Elemente ergänzt werden. Dieser interessante Ansatz ist räumlich und gestalterisch aufgrund der Überlagerung der Freiraumachse mit optionalen Parkplatzflächen problematisch. Im Bezug zur Umgebung des Schutzobjekts, wie auch bei der Gestaltung der Freiraumachse wäre es bedauerlich, wenn aufgrund der optionalen Parkierung Kompromisse bei der Gestaltung eingegangen werden müssen. Auch die stirnseitig vor dem Sportfeld angeordnete Parkierung wird mit seiner trennenden linearen Wirkung im Ortsbild als störend beurteilt.

Die Anordnung des Kindergartens in der ehemaligen Ökonomie des Schössli ist gut gelöst. Nicht ideal ist der Umgang mit den beiden Wohnteilen des Schössli. Die Grundrisstypologie soll durch Eliminierung der Wohnungstrennwand aufgehoben werden. Dadurch wird das Schutzobjekt zu stark überformt.

## Architektur / Bau

Als Konsequenz der Rückmeldungen aus der Zwischenbesprechung hat die Projektverfasserin die Belegung der Bauten verändert. Das bestehende Schulhaus dient nun ausschliesslich den Belangen der Schule. Die «administrativen» Räume und die vier Klassenzimmer der Unterstufe sind darin platziert. Der Neubau nimmt im Wesentlichen die zwei Klassenzimmer der Mittelstufe, Musik- und Sprachenzimmer auf.

Der Neubau zeigt sich als zweigeschossiger Pavillon. Er steht solitär neben dem bestehenden Schulhaus und führt die «Reihe» der Schulbauten an der Böschung weiter. Die Ortswahl für den Neubau ist an sich schlüssig, schränkt sie doch die Sportanlagen nicht ein. Allerdings vermag der gewählte Gebäudeabstand weder eine spezielle Spannung zwischen den Baukörpern noch einen attraktiven Zwischenraum zu erzeugen. Die architektonische Gestaltung des Neubaus nimmt sich gegenüber dem bestehenden Schulhaus angenehm zurück. Die grundrissliche Form ist noch etwas unklar und müsste in einer weiteren Bearbeitung noch geschärft werden. Die fehlende Verbindung zwischen Alt- und Neubau wirkt sich etwas nachteilig auf den Schulbetrieb aus. Es ist zu klären, wie das Erdgeschoss des Neubaus am Abend für die Vereine geöffnet werden kann, ohne dass diese die übrigen Schulbereich betreten werden müssen (z.B. Zugang zu Toiletten).

Die Eingriffstiefe im bestehenden Schulhaus ist gering, was den Zielen des Substanzschutzes entgegen kommt. Die Toilettenanlagen werden am gleichen Ort neu organisiert. Der behindertengerechte Zugang ins 1. Obergeschoss über die «Hintertüre» ist nicht zeitgemäss. Die übrigen Geschosse würden mittels Treppenlift erschlossen werden. Wie weit der Betrieb dieses Lifts im Schulbetrieb möglich ist (Treppenbreite, Fluchtweg), muss geprüft werden.

Generell haben die Gruppenräume etwas wenig Bezug zu den Klassenzimmern, was den Betreuungsaufwand erhöht. Im bestehenden Schulhaus fehlt im 2. Obergeschoss der Gruppenraum ganz, währenddem er im Dachgeschoss relativ klein ist. Dieser Nachteil kann teilweise durch die grösseren Klassenzimmer aufgefangen werden. Die pragmatische Studie orientiert sich hierbei stärker am baulichen Bestand als am abgegebenen Raumprogramm.

Der Ökonomieteil des Schlössli nimmt neu den Doppelkindergarten auf. Der Zugang erfolgt von der Nordostfassade her. Die innere Raumaufteilung des Doppelkindergarten erstreckt sich über das Erd- und ein Galeriegeschoss. Sie ist sehr einfach gehalten, respektiert die vorhanden bauliche Substanz (Zwischenmauern) und lässt sehr attraktive Kindergartenräume erwarten. Die beiden ehemaligen Wohnteile des Schlössli werden für die Tagesstrukturen umgebaut. Die Räume erstrecken sich über vier Geschosse, folgen aber dem Tagesablauf. Die Platzierung der vertikalen Erschliessung innerhalb der bestehenden Umfassungsmauern schränkt die zur Verfügung stehende Fläche pro Geschoss deutlich ein.

Die vorliegende Studie zeigt exemplarisch eine Lösung, bei welcher die Bestandesbauten vollständig und mit «Hauptnutzungen» belegt werden. Nur die nicht darin platzierbaren Flächen werden in einem kompakten Neubau zusammengefasst. Dies lässt einen vertretbaren ökonomischen Aufwand erwarten. Der architektonische Bezug des Neubaus zum bestehenden Schulhaus müsste in einer weiteren Bearbeitung geschärft werden. Die funktionellen Belange der Schule sind aufgrund der zwei separaten Bauten nicht ganz umgesetzt.

## Freiraumgestaltung

Der Beitrag belässt die Aufteilung des Areals im Wesentlichen wie bestehend. Zusätzliche Schwerpunkte, welche gut auf den Schulbetrieb abgestimmt sind, ergänzen die Nutzbarkeit des Freiraums (Aussenklassenzimmer, Aufwertung Spielplatz, Bereich zur Naturbeobachtung). Die Sportplätze bleiben in ihrem Ausmass erhalten, werden aber um eine Parkfeldtiefe verschoben. Die dreiteilige Gliederung, wie sie heute besteht, wird durch eine neue Verbindungsachse etwas aufgelöst. Diese Achse vermag funktional zwischen Primarschulzone und Schlössli zu vermitteln, ist aber gestalterisch zu zurückhaltend ausformuliert. Der Freiraum wirkt selbstverständlich und ruhig, der innere Zusammenhang ist allerdings noch ungenügend erlebbar.

Der Verfasserin gelingt eine bemerkenswert stimmungsvolle Gestaltung zwischen der Liegenschaft Schlössli und dem erweiterten Spielplatz. Besonders hervorzuheben ist der sorgfältige Umgang mit dem Terrain sowie die Raumbildung mittels Topografie und Gehölzstrukturen, welche darüber hinaus den Ballfangzaun besser in die Gesamtanlage zu integrieren vermögen. Hervorzuheben ist zudem die Aufwertung des Schulhauswegs mit einem Baumbestand, sowie die Idee, den Schulhausweg tageszeitlich unterschiedlichen Nutzungen zugänglich zu machen.

Insgesamt präsentiert die Verfasserin eine in Ansätzen gut gelungene Freiraumgestaltung, welche den bewährten Bestand erhält und sinnvoll ergänzt. Ob die Parkierung und die bezogen auf das bestehende Schulhaus axiale Lage der neuen Wegverbindung die Verschiebung des Hartplatzes rechtfertigen, wäre noch vertieft zu untersuchen. Für die weitere Bearbeitung sind namentlich die gut gelungenen Bereiche (Tagesstrukturen, Kindergarten, Spielplatz, sowie Aufwertung und Mehrfachnutzung Schulhausweg) wertvolle Beiträge.

### 3.3 Schweizer Hauser Architekten AG



Situationsplan, Schweizer Hauser Architekten AG

#### Ortsbild

Die Idee der Schaffung eines «dörflichen Campus» mit wenigen gezielten Eingriffen vermag zu überzeugen. Das geplante Wegschema mit Betonung und räumlichen Akzentuierung der Achse zwischen den Sportfeldern und Aktivierung der Rückseite des Schlössli erzeugt eine grosse räumliche Wirkung und schafft die notwendige Vernetzung.

Der eingeschossige Neubau neben dem Schulhaus ist funktional mit dem Bestand verbunden und schafft einen nutzbaren geschützten Zwischenraum. Begrüsst wird, dass die Spezialzimmer in den Neubau ausgelagert werden und dadurch das Schulhaus seine ursprüngliche repräsentative Nutzung mit den Schulzimmern behält, deren Zimmer die heutigen Anforderungen an Schulzimmergrößen übertreffen. Die Eingriffe in das Schulhaus sind schlüssig. Mit dem neuen Erschliessungs- und Infrastrukturkörper, welcher an das Gebäude gestellt werden soll, können im Gebäudeinnern bestehende störende Eingriffe, wie die labyrinthische innere Erschliessungsstruktur mit Wendeltreppe zwischen dem Erd- und Obergeschoss korrigiert werden. Die Eingriffe in den Bestand ermöglichen eine effiziente Neuorganisation des Gebäudes.

Die Anordnung des Kindergartens in der ehemaligen Ökonomie des Schlössli vermag zu überzeugen. Gut gelungen ist auch die Integration der Bibliothek und der Tagesstrukturen in die beiden Wohnteile des Schlössli, welche die Gebäudetypologie des Schutzobjekts geschickt beibehält. Die Idee gartenseitig eine Lauben- und Erschliessungsschicht an das kommunale Schutzobjekt zu stellen und so im Gebäudeinnern einen möglichst substanzgerechten Umgang mit dem Bestand sicherzustellen, ist denkbar aber in der architektonischen Ausformulierung noch nicht stimmig.



## Architektur / Bau

Die Projektverfasserin hat auf die Problematik des Strassenabstands reagiert und den rückwärtigen Anbau an das bestehende Schulhaus entsprechend reduziert.

Das bestehende Schulhaus bleibt Schulhaus. Es nimmt in den Obergeschossen alle sechs Klassenzimmer und die dazugehörigen drei Gruppenräume auf. Im Erdgeschoss sind Büros und Lehrpersonenzimmer platziert. Die Eingriffstiefe in den Bestand ist aufgrund der Verlegung der Treppe in den rückwärtigen Anbau einigermaßen gross, ist aber durch die gewonnene Funktionalität gut zu rechtfertigen. Im Gegenzug werden die später eingebauten kleinräumigen Strukturen im 1. Obergeschoss rückgebaut. Der Erhalt des bestehenden Schulhauses als Herz der Schule ist zu begrüßen. Dies entspricht auch der räumlichen Präsenz des Schulhauses als Zentrum der Anlage. Die funktionellen Belange der Schule sind sehr gut umgesetzt.

Der eingeschossige Neubau/Anbau ist sehr einfach gehalten und nimmt das Musik- und das Sprachenzimmer auf. Über ein Verbindungsbauwerk wird er an das Erdgeschoss des bestehenden Schulhauses angeschlossen. Eine direkte und trockene Verbindung ist damit gegeben. Als Variante könnte diese Verbindung auch geschlossen realisiert werden. Der Neubau ist ausserhalb der Schulzeit sehr gut für Vereine zu verwenden. Die exakte Setzung des Neubaus, die Übernahme der Dachlinie vom Sockel des bestehenden Schulhauses und die zurückhaltende äussere Gestaltung ergeben einen angemessenen Bezug der beiden Baukörper zueinander. Der entstehende Zwischenraum weist durch die dreiseitige Fassung eine hohe Aufenthaltsqualität auf. Er ist eine willkommene Bereicherung des Pausenplatzes.

Der Anbau könnte aus ortsbaulicher Sicht bei Bedarf auch zweigeschossig errichtet werden.

Der Doppelkindergarten ist im Ökonomieteil des Schlössli untergebracht. Die vorhandene Zweiteiligkeit des Bestands wird geschickt genutzt, so dass zwei attraktive Kindergarten auf je zwei bis drei Geschossen entstehen. Der Zugang erfolgt, wie beim Wohnteil auch, über die Nordostfassade.

Für die Nutzung der beiden ehemaligen Wohnteile liegen zwei Varianten vor. Die Wohnteile werden sorgsam vereint und zwei Geschossen für die Zwecke der Tagesstrukturen umgebaut. Ein weiteres Geschoss dient der Bibliothek, der Schulsozialarbeit und als Therapieraum. Dieses ist je nach Variante im Erdgeschoss oder im 2. Obergeschoss angeordnet. Im Rahmen der Schlussbesprechung war man sich im Beurteilungsgremium nicht schlüssig, ob die Nutzungen dieses Geschosses so weit von der Schule entfernt richtig ist. Dies wird in der weiteren Projektbearbeitung zu klären sein. Aus der Zwischenbesprechung beibehalten wurde die als optimal beurteilte äussere Erschliessungsschicht mit Treppe, Aufzug und Laubengang. Im architektonischen Ausdruck ist diese Schicht jedoch noch dergestalt zu präzisieren, dass sie als Hauptzugang und nicht als Balkonschicht gelesen wird.

Die Stärken dieser Studie liegen in der Positionierung der Schule im bestehenden Schulhaus und dem schlichten, funktionalen und kostengünstigen Anbau. Die funktionellen Belange der Schule sind sehr gut gelöst. Eine allfällige, nachträgliche Erhöhung des Anbaus um ein Geschoss muss beizeiten geprüft werden, damit entsprechende konstruktive Vorkehrungen getroffen werden können. Die Belegung des Schlössli entspricht den Zielen der Gemeinde, diese Liegenschaft künftig für schulische Belange zu nutzen. Die Studie dürfte auch aus ökonomischer Sicht vorteilhaft sein.

### **Freiraumgestaltung**

Die Gliederung des Areals in die Bereiche «Primarschule», «Sport» und «Kindergarten / Tagesstrukturen / Bibliothek» folgt dem heutigen Bestand. Die Sportplätze bleiben fast integral erhalten. Die Intervention im Freiraum beschränkt sich auf eine einfache, überaus zielführende und prägnante Geste: Die Zugangsseiten der Gebäude erhalten einen gemeinsamen Vorplatz. Diese Plätze sind mit einer neuen Achse quer durch die Sportplätze miteinander verbunden. Diese Organisation funktioniert besonders gut dank der Erschliessung der Liegenschaft Schlössli samt Scheune von Nordosten her. Die Sportplätze sowie der grosszügig erweiterte Spielplatz liegen dieser zentralen Wegverbindung an.

Die gestalterische Auseinandersetzung mit dem Freiraum bleibt indes noch fragmentarisch. Die einzelnen Flächen wirken wahllos addiert, ein innerer Zusammenhang lässt sich noch nicht erkennen. Für die weitere Bearbeitung stellen die starke strukturelle Idee mit zwei untereinander gut verbundenen Vorplätzen und das Betonen der Verbindungsachse zwischen dem oberen und dem unteren Teil des Areals – in der Studie mittels einer Baumreihe umgesetzt – die wichtigsten Beiträge dar.

## 4 Erkenntnisse, Synthese

### 4.1 Allgemeines

- Das Verfahren des Studienauftrags hat sich vorliegend bewährt. In der Bearbeitungsphase mit Zwischenbesprechung hatte das Beurteilungsgremium Gelegenheit, die Anforderungen zu diskutieren und zu präzisieren, so dass letztendlich drei unterschiedliche, aber im Grundsatz mögliche Varianten entstehen konnten.
- Die im Dokument Schulraumplanung enthaltenen Nutzungen und Räume lassen sich innerhalb des Perimeters des Studienauftrags gut platzieren.
- Die Räume können allesamt in gemeindeeigenen Liegenschaften, respektive in Erweiterungen derselben untergebracht werden. Das Schlössli kann in ein öffentlich genutztes Gebäude umgewandelt werden.
- Die anlässlich der «Vision Dorfkern Tegerfelden» entwickelte Idee des Bildungscampus ist umsetzbar, bedingt jedoch auch Aufwertungen im Aussenraumbereich, um die gewünschte räumliche Wirkung zu erzielen.
- Die Umsetzung des Bildungscampus ist in jeder Variante kostenintensiv für die Gemeinde Tegerfelden. Alle vorliegenden Varianten können jedoch etappiert umgesetzt werden. Während des Umbaus des bestehenden Schulhauses sind aufgrund der Eingriffstiefe Provisorien ausserhalb des Baustellenbereichs unabdingbar.

### 4.2 Schule

- Das bestehende Schulhaus von 1884 (Substanzschutz) soll weiterhin das funktionale Zentrum der Schule Tegerfelden bleiben. In ihm sollen die grossen und gut belichteten Räume primär als Klassenzimmer genutzt werden. Eine grundlegende Sanierung sowie Anpassungen an die heutigen Bedürfnisse sind erforderlich. Dies bedingt auch gewisse Konzessionen an den Substanzerhalt (z.B. Treppenanlage). Ein Ziel der Sanierung muss es sein, die ehemals grosszügig angelegte Raumstruktur wieder auf allen Geschossen erfahrbar zu machen.
- Diejenigen schulischen Nutzungen, welche nicht innerhalb des bestehenden Gebäudes Platz finden, sollen teilweise in einem auf der Nordostseite des bestehenden Schulhauses angedockten «Rucksack» (z.B. Gruppenräume, Toiletten), teilweise in einem auf der Nordwestseite erstellten Annexbau (z.B. Musikzimmer, Sprachenzimmer) platziert werden.
- Die Werkräume (TTG) sollen im Turnhallegebäude belassen werden. Das Turnhallegebäude erfährt keine Veränderungen.
- Der Annexbau ist so auszugestalten, dass er abends oder am Wochenende von Privaten (z.B. Vereinen) genutzt werden kann, ohne dass das bestehende Schulhaus betreten werden muss.
- Eine zumindest wettersichere Verbindung zwischen dem Annex und dem bestehenden Schulhaus ist umzusetzen.
- Die Setzung und grundrissliche Ausbildung des Annex soll einen attraktiven Aussenraum ergeben, so dass der Pausenplatzbereich auf diesen Raum erweitert wird.
- Der Annexbau ist gegenüber dem bestehenden Hauptgebäude zurückhaltend in Volumen, Materialisierung und Gestaltung auszuführen. Das bestehende Schulhaus soll als Zentrum der Schule erkennbar bleiben.

- Bei optimaler Raumnutzung sollte der Annex eingeschossig erstellt werden können. Zusätzliche Raumbedürfnisse oder Reserveraum (in Form eines zweiten Geschosses) soll vom Gemeinderat frühzeitig angemeldet werden. Mehr als zwei Annex-Geschosse werden vom Beurteilungsgremium aus ortsbaulicher Sicht als nicht passend beurteilt.
- Der Behindertengerechtigkeit ist eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Der Behinderterzugang soll nicht diskriminierend sein.
- Der baugesetzliche Strassenabstand zur Kantonsstrasse ist überall einzuhalten.

### 4.3 Doppelkindergarten

- Die beiden Kindergartenzüge können optimal im Scheunenteil des «Schlössli» untergebracht werden.
- Der Gebäudezugang soll von Nordosten her erfolgen, um die Idee des zusammenhängenden Bildungscampus zu stärken.
- Die Platzierung der beiden Kindergartenzüge nebeneinander (dafür mehrgeschossig) erscheint attraktiver als die Platzierung übereinander.
- Das immense Raumvolumen des Scheunenteils soll auch nach dem Einbau der Kindergärten erlebbar bleiben.
- Der Scheunenteil soll äusserlich als solcher erkennbar bleiben. Das Volumen (ohne störende Anbauten) wie auch die Dachfläche sollen erhalten bleiben. Die Grundsätze des Substanzschutzes sind sinngemäss auch auf den Scheunenteil anzuwenden.
- Der Aussenspielbereich soll im Nordosten der Scheune im Sinne eines «Spielgartens» realisiert werden.

### 4.4 Tagesstrukturen, weitere Nutzungen

- Die Tagesstrukturen lassen sich in den beiden Wohnteilen des «Schlössli» (Substanzschutz) unterbringen.
- Die Zweiteilung der Wohnteile soll auch nach dem Umbau äusserlich wie – wenn sinnvoll – innerlich erkennbar bleiben.
- Eine nordöstlich ausserhalb des bestehenden Volumen angeordnete Erschliessungsschicht entlastet die nicht allzu grossen Gebäudegrundrisse und öffnet das Gebäude zum Campus hin.
- In den Wohnteilen lassen sich auch weitere Nutzungen wie Schulsozialarbeit, Bibliothek etc. unterbringen. Organisatorisch muss dies im Rahmen der weiteren Planung mit der Schulleitung noch besprochen werden.
- Der Aussenbereich der Tagesstrukturen soll im Nordosten der Wohnteile realisiert werden.

#### 4.5 Aussenraum

- Der Aussenraum wird derzeit von der Sportwiese und vom roten Platz dominiert. Der Ballfänger trennt das Areal in zwei Teile. Für den anvisierten Bildungscampus müssen in der weiteren Planung Wege gefunden werden, wie diese Dominanz und Teilung reduziert werden können.
- Für die Vereine ist der Erhalt der Anlagen in der jetzigen Grösse zentral. Allerdings entsprechen diese Flächen schon heute keinen Normgrössen und der Bedarf an die Grösse ist zeitlich nur sehr sporadisch (z.B. bei Turnfesten). Eine gewisse Verkleinerung zu Gunsten anderer Aussenraumelemente (z.B. Wege) scheint zumutbar.
- Die Anlage einer zentralen Wegachse vom bestehenden Schulhaus zum Schlössli soll umgesetzt werden. Die bisherigen Wegführungen sind zu peripher angeordnet.
- Die – auch nur teilweise – Verschiebung von Sportwiese und rotem Platz generiert relativ hohe Kosten in der Umsetzung.
- Das Parkierungsangebot soll grundsätzlich im bisherigen Umfang beibehalten werden. Allerdings drängt sich eine teilweise Neuordnung der Parkfelder auf.
- Der Schulhausweg soll ganz dem Schulbetrieb dienen und vom motorisierten Individualverkehr (MIV) befreit werden. Zufahrten für die Blaulichtorganisationen oder für Anlieferungen und Ereignisdienste sollen möglich bleiben.
- Der MIV soll im Grundsatz an den Rändern des Bildungscampus enden, so dass letzterer möglichst verkehrsfrei bleibt.
- Der Pausenplatzbereich der Schule muss attraktiviert werden. Er ist heute zu wenig gefasst und bietet nur eine geringe Aufenthaltsqualität. Eine angemessene Beschattung ist umzusetzen.
- Die Aussenbereiche beim Schlössli sollen im Sinne der ehemaligen Hausgärten gestaltet werden. Sie sollen auch nach der Nutzungsänderung als der Liegenschaft Schlössli zugewandt erkennbar bleiben. Dies im Unterschied zu den grossflächigen Aussenräumen im Bereich der Schule.
- Der nordöstliche Teil der Kappellenparzelle Nr. 254 wurde dem Gemeinderat zum Kauf angeboten. Er ist – unter Massgabe der Interessen des kantonalen Denkmalschutzes – in die Aussenraumgestaltung einzubeziehen.

## **5 Weiteres Vorgehen**

Mit der Genehmigung und Veröffentlichung des Schlussberichts ist der Studienauftrag abgeschlossen.

Durch einen Kostenplaner sind die drei Vorschläge hinsichtlich der Baukosten rechnen zu lassen.

Der Gemeinderat hat aufgrund der Bedürfnisse und der finanziellen Auswirkungen über eine all-fällige Etappierung zu beschliessen. Flexibilität ergibt sich beim Zeitpunkt der Verlegung des Kindergartens, bei der Umsetzung der Aussenraumgestaltung und gegebenenfalls bei der einstweiligen Unterbringung der Tagesstrukturen an einem anderen geeigneten Ort in der Gemeinde.

Danach kann die Vergabe von Planerleistungen angegangen werden. Aufgrund der Vergabesummen sind die Vorgaben der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) massgebend.

Mittels einer Informationsveranstaltung kann die Bevölkerung zeitig über die Resultate des vorliegenden Studienauftrags informiert werden, so dass für die folgenden Kreditbegehren das Verständnis für die baulichen Massnahmen und die getroffenen Grundsatzentscheide gefördert werden kann.

## **6 Genehmigung**

Der Schlussbericht wurde von der Steuerungsgruppe am 07.03.2023 genehmigt und zu Händen des Gemeinderates verabschiedet.

## **7 Empfehlung an den Gemeinderat**

Das Beurteilungsgremium empfiehlt dem Gemeinderat, den vorliegenden Schlussbericht zu genehmigen und die im Kapitel 4 enthaltenen Erkenntnisse aus dem Studienauftrag als Grundlage für die weitere Planung weiterzuverwenden.